

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 16=36 (1870)

Heft: 23

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zerische Offizierskorps mit Roth zu bewerfen. Die Meinung, daß die Instruktion unserer Infanterie einer Verbesserung bedürfe (allerdings Schießen inbegriffen, aber nicht nur Schießen), wird dargestellt, als geschehe dies zum Bon plaisir der höheren Offiziere; man wirft aber im gleichen Atemzug sämtlichen Offizieren Mangel an Instruktion vor. Man über sieht gerne alle die Opfer an Zeit, Geld und Bequemlichkeit, welche sich der Offizier — meistens über die gesetzliche Dienstzeit hinaus — auferlegt, um seinen Pflichten, so viel an ihm ist, zu genügen, und sieht dann mit der Autorität irgend eines Instruktors gegen den gewissenhaften Ausspruch eines gebildeten Mannes, der sein halbes Leben seiner militärischen Ausbildung gewidmet hat.

Es nimmt sich zwar sehr demokratisch aus, nach oben zu schimpfen und nach unten zu rütteln, man ist dann ein Volksmann, ein ächter Republikaner! Allein dies wird doch kaum weit reichen und unsere Mannschaft wird wohl zu unterscheiden wissen, zwischen denen, welche wirkliche Kenntnisse und wirklichen Dienstfertigkeiten mitbringen und dann auch von ihren Untergebenen getreue Pflichterfüllung fordern, und denen, welche meinen, mit Prahlen gegen das Ausland und Flattern der Fahnen sei das Vaterland gerettet.

Wir protestieren daher gegen Grundsätze und Neuerungen, wie solche erwähnter Artikel enthält; wir sagen, daß alle Theile der schweizerischen Armee der besseren Instruktion bedürfen, und wir warnen vor der Verblendung, als habe im Ernstfall, im heißen Kampf, auch der beste Republikanismus einen Werth, wenn ihm nicht tüchtige und durchgreifende Ausbildung zur Seite steht. Alles dies kommt aber nicht von selbst, und ein Volk, das in der Zeit der Ruhe die Opfer nicht bringen mag, das wird in der Stunde der Gefahr beim besten Willen zu früh unterliegen, um auch in der tapfersten Gegenwehr einen Rechts-titel zu fernerer Existenz zu finden. Darum fort mit den falschen Propheten der republikanischen Wehrverfassung, welche vom Nebel ist, so bald sie über die — jedem Land anzupassende — Form hinausgeht; Taktik und Strategie aber kennen keine Politik und sind die gleichen für alle Völker. Das Schlimmste und Verwerflichste sind aber Verläumdungen und Verdächtigungen, und unsere Geschichte weist Beispiele genug auf, daß wir uns endlich davor hüten könnten, solchen „Wind zu säen“, woraus wir „Sturm erndten“ werden.

P.

Eidgenossenschaft.

Luzern den 20. Mai 1870.

Bericht des Unteroffiziersvereins der Stadt Luzern an das Centralkomite des eidgen. Unteroffiziersvereins in Zürich.

Werthe Kameraden! Um den Vorschriften im § 29 der eidg. Statuten nachzukommen, erstatten wir Ihnen hiermit Bericht über die Thätigkeit der Sektion Luzern im verflossenen Vereinsjahr — umfassend die Periode vom 31. März 1869 bis gleichen Tages 1870.

Diesem Berichte eine angemessene Kürze zu verschaffen, veranlaßt uns, auf Einzelheiten nicht einzugehen, sondern nach bisherigem Usus, mit der Thätigkeit des Vereins zu beginnen in seinen ordentlichen und außerordentlichen Sitzungen und führen an:

a) Theoretische Übungen. Die Sektion Luzern hielt ihre regelmäßigen Versammlungen wiederum vom 15. Okt. 1869 an, aber alle 8 statt, wie laut Statuten alle 14 Tage. Bei diesen Anlässen wurden folgende Gegenstände behandelt und vorgetragen:

1. taktische Erläuterungen über den Tirailleurdienst von Hrn. Oberst. Mohr,
2. Vorträge über Vorposten-, Patrouillen- und Feldwachtdienst von Hrn. Stabshauptm. v. Egger,
3. Vortrag über das Repetitionsgewehr, dessen Handhabung und Leistungsfähigkeit von Hrn. Oberleut. Habermacher.

Angemeldete Vorlesungen und Erläuterungen von Hrn. Stabshauptmann Dr. R. Göldlin konnten wegen vorgerückter Jahreszeit nicht abgehalten werden. Denn, um die Behandlung erwähnter Punkte zu Ende zu führen, waren wir genötigt, jede Woche eine Versammlung abzuhalten, der immer mit vieler Aufmerksamkeit beigewohnt wurde. Die Anzahl der jedesmal anwesenden Mitglieder war eine erfreuliche, auch Nichtmitglieder sind zur Anhörung dieser Vorträge eingeladen worden, und da die Meisten Interesse an unserm Vereinsleben bekamen, so wurden uns hierdurch einige Mitglieder zugeschickt. Für die nächste Winteraison sind uns von einigen Herren Offizieren Vorträge v. zugesagt, so daß auch für die Zukunft wieder Stoff vorhanden sein wird, die Versammlungsabende auszufüllen.

b) Praktische Übungen. Wie letzten, so hielten wir auch diesen Winter unter Leitung unseres Ehrenmitgliedes Hrn. Oberleut. Mohr einen Fechtkurs, an dem sich 12 Vereinmitglieder beteiligten. Die Fortschritte, bei nur 2 Stunden Übung wöchentlich, waren ziemlich befriedigend, so daß wir am Schluss ein Assaut d'armes geben konnten, wobei unsere Leistungen von den anwesenden Herren Offizieren sehr günstig beurtheilt worden sind.

Wenn die Witterung günstig war, benutzten wir die Sonntage gerne zu Ausmärschen, welche zu Distanzschäßen, Zielschießen und Mandoriren verwendet wurden. Die Theilnahme war stets eine befriedigende, indem konstatiert werden konnte, daß 46 Mitglieder sämtliche 8 Übungen mitmachten, und denen auch die kantonale und eidgenössische Munitionsvergütung im Betrage von Fr. 103. 50 ausgerichtet wurde. Der Hin- und Rückmarsch wurde zu Übungen verwendet, Kompanieschule, Feldwach- und Marschierungsabteilung eingeübt.

Bevor wir nun zu etwas anderem übergehen, können wir nicht anders, als Ihnen ganz kurz einiges über einen besondern Anlaß, nämlich über das 20jährige Gründungsfest mitzuteilen.

Am 2. Okt., Morgen 5 Uhr, verreisten wir ca. 50 Mann stark, vom herrlichsten Wetter begünstigt, mit dem dampfboot „Wilhelm Tell“ von Luzern und langten um 8 Uhr auf der denkwürdigsten Stätte unseres Vaterlandes im Rütli an. Sofort nach der Ausschiffung wurde eine Feldküche zurecht gemacht, sowie die Scheiben aufgestellt, und bald platzte das Feuer unter den Kesseln und knatterten die Schüsse gegen die granitene Wand des Bauenstocks, während die Wogen des schönen Vierwaldstättersee's seinen Fuß beschütteten. Bis 12 Uhr wurde wacker drauf los ge feuert, bis ungefähr um 1 Uhr das erschante Gelächter zum „Essen“ erlöste. Dann wurde die Gamelle zur Hand genommen und in aller Gemüthsruhe der „Spaz“ verzehrt, bald aber, durch den edlen Nebensaft erheitert, jubelte eine fröhliche Männerhaar und sang mit kräftigen Stimmen „Rufst du mein Vaterland“, als die Signalpfeife unseres Kriegsampsers zur Abfahrt mahnte, die um 5 Uhr erfolgte. Auch auf dem Schiffe war das heiterste Leben, so daß die stündige Fahrt und wie Minuten vergoss.

Auf 8 Uhr war im hiesigen Schützenhause ein Banket arrangiert, welches dann einen passenden Abschluß dieses schönen Festes bildete und jedem Theilnehmer in Erinnerung bleiben wird.

c) Der neue schweizerische Felschützenbund veranlaßte unsern Verein ebenfalls zu mehreren Sitzungen. Es wurde aus der Mitte des Vereins eine Kommission von 5 Mitgliedern gewählt, die diese überaus wichtige Angelegenheit zu behandeln und dem Vereins Bericht und Antrag zu hinterbringen hatte. In der Generalversammlung vom 23. Januar wurde nun dieser Gegenstand behandelt, und der Antrag obenerwähnter Kommission einstimmig angenommen, welcher folgendermaßen lautet:

Der Unteroffiziersverein schliesst sich als solcher dem eignen Feldwaffensvereine nicht an, sondern es ist jedem einzelnen Mitglied überlassen, denselben beizutreten oder nicht."

d) Thätigkeit außer dem Vereine. Nach Gründung und Konstituierung der Wehrvereine auf der Landschaft hat die Thätigkeit außer unserem Kreise mehr oder weniger abgenommen. Trotzdem aber stehen wir in steter Verbindung mit den Verbindungen der verschiedenen Gesellschaften und werden dieselben auch nicht aus dem Auge lassen. Uebrigens können wir die erfreuliche Wahrnehmung machen, daß unsere Arbeit nicht umsonst war, wenn man die Thätigkeit dieser Vereine beobachten kann.

Wie früher, so wurden wir auch den letzten Herbst beim Kadetten-Schützenfest, welches auf dem Militärschießplatz abgehalten wurde, vom Tit. Militärdepartement mit der Leitung und Durchführung dieses schönen Jugendfestes betraut, welcher Aufgabe wir uns zur Zufriedenheit des Herrn Militärdirektors und Oberinspektors entledigt haben.

Als im Frühling 1869 die biesige Sektion des Grüttivereins aus ihren Mitgliedern einen eigenen Schießverein bildete, wurden wir von denselben ersucht, sie mit der Handhabung der Hinterladungsgewehre vertraut zu machen. Es wurden zu diesem Zwecke aus unserer Mitte einige bezeichnet, welche dann an verschiedenen Abenden denselben Unterricht über Serlegen des Milbank-Amesler- und Peabody-Gewehres, sowie über Ziels- und Anschlagübungen erhielten. Die erste Schießübung, welche obenerwähnte Gesellschaft abhielt, wurde von einem Mitgliede unseres Vereins geleitet, und bei dieser Gelegenheit sogar noch etwas aus der Soldatenkunst eingebütt.

Das schreckliche Unglück, das unsern Waffenkameraden Carl Grey im Dienste des Vaterlandes betroffen, veranlaßte uns zur Verabreichung einer bescheidenen Unterstützung, die durch Subskription bei den Vereins-Mitgliedern Fr. 70 erreichte, welcher Betrag der Expedition des „Tagblatts“, resp. den betreffenden Artillerie-Unteroffizieren abgeliefert wurde.

e) Korrespondenz. Trotzdem es in keinem Vergleiche steht mit dem vergangenen Jahre, so konnten wir die Feder keineswegs bei Seite legen, indem uns die mehrwähnten Militärvereine durch diese oder jene Anfrage u. zum Schreiben veranlaßten, so daß wir manches Stündchen den Vereinszwecken widmen mußten. Außerdem standen wir außer dem Centralomite mit Bern, Genf, Stans und Herisau in Korrespondenz.

f) Ueber die Geselligkeit in unserem Vereine ließe sich ziemlich viel berichten, doch wir wollen uns diesfalls nicht zu weit aussprechen, da die gemütliche Stimmung der Luzerner nicht unbekannt ist, nur glauben wir erwähnen zu müssen, daß wir den 19. Januar einen Unteroffiziersball angezeigt hatten, der dann wirklich abgehalten wurde und als sehr gelungen bezeichnet werden kann.

Wir schließen nun diesen Bericht, schon jetzt in der freudigen Hoffnung auf ein fröhliches Zusammentreffen an der nächsten Generalversammlung in Ihrer schönen Residenz und entbieten Ihnen inzwischen werthe Mitliedgenossen unsern waffenbrüderlichen Gruß und Handschlag.

Namens des Unteroffiziersvereins:

Der Präsident:

M. Luternauer, Tambourmajer.

Der Altuar:

Ed. Huber, Infanteriefeuerweibel.

Zur Nachricht.

Indem wir den Jahresbericht des Unteroffiziersvereins der Stadt Luzern der Öffentlichkeit übergeben, wollen wir die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, die verschiedenen Sektionen der Offiziers- und Unteroffiziersvereine zu ersuchen, uns zeitweise ähnliche Berichte über ihre freiwillige Thätigkeit zugehen zu lassen. — Bei diesem Vergang würden die verschiedenen Vereine mehr in Verbindung bleiben, als dieses gegenwärtig der Fall ist. Dieses erscheint aber mehr wünschenswerther, als wir alle auf ein Ziel: die Steigerung der Wehrkraft unseres Vaterlandes hinzuwirken, bestrebt sind. — Die zeitweisen Berichterstattungen würden Gelegenheit bieten, den Eifer und die Thätigkeit der Vereine

zu konstatiren, und kürzte Veranlassung sein, an manchem Ort zur Nachherstellung anzuregen. Es erschien auch eine billige Rücksicht gegen diejenigen, welche Vorträge halten (zu denen sich vorzubereiten Zeit und Mühe erforderlich ist), diese zu erwähnen. Es wäre bei solchen Vorträgen nicht nothwendig, in Glanzuhelten sich zu ergehen; eine kurze bündige Darstellung des Ganzen und der Hauptfachen würde dem Zwecke schon entsprechen. — Zum Schlusse erlauben wir uns, erneut dem Wunsche Ausdruck zu geben, daß uns von den Herren Offizieren häufiger als bisher Nachrichten über militärische Vorkommnisse und Leistungen in den Kantonen gegeben werden möchten. Der Einfachheit halber bitten wir solche Korrespondenzen direkt an den Stabs-Hauptmann Egger in Luzern adressiren zu wollen.

Die Redaktion.

A u s l a n d.

Oesterreich. (Neue Abjustirungsvorschrift für die Armee.) Die neueste Abjustirungsvorschrift enthält alle Änderungen, welche seit dem Jahre 1866 eingeführt wurden, und hat als unverbrüchliche Norm bis auf Weiteres zu gelten. Die älteste Abjustirungsvorschrift für die Armee datirt aus dem Jahre 1779; dieser folgten die Normalien vom Jahre 1793, 1796 und 1802; dann trat ein langer Stillstand ein, mit Ausnahme des Jahres 1805, wo der Zopf wechselt. Erst im Jahre 1828 wurde für die Mannschaft, 1837 für die Offiziere und 1840 neuerdings für die Mannschaft eine neue Vorschrift defretiert, welche bei der deutschen Infanterie die weißen engen Beinkleider in lichtblaue Pantalons umwandelt. Durch die im Jahre 1855 publizierte Vorschrift fiel der Frack, der schon in den Kriegen 1848 und 1849 befehligt war, und der Waffenrock in seiner bisherigen weißen Farbe trat an seine Stelle. Die neueste Abjustirung ändert nun auch die traditionelle weiße Rockfarbe in dunkelblau um, und es ist die heutige Abjustirung: dunkelblaue Nöcke und lichtblaue Pantalons, wie allgemein verlautet, auf Vortrag des gegenwärtigen General-Montur-Inspectors F. M. A. Baron Wussin, zum Beschuß erhoben worden. Selbstverständlich gab es durch ein Jahrhundert auch an der Packung und Bewaffnung (letztere namentlich in den letzten drei Jahren) Vieles zu ändern, nur die Kopftbedeckung der Infanterie blieb sich, abgesehen von der Form, im Eschako gleich, während die deutschen Reiter Hüte mit Helmen, die Husaren Tschakos mit Kutzmas, die Ulanen Czapka mit Tataraka, und die Artillerie Hüte à la corsse mit Tschakos wechselten. (Die hellblauen Pantalons scheinen jedoch jetzt zu den dunkelblauen Nöcken nicht passend, und es sollen daher dieselben durch graue Beinkleider ersetzt werden.) (A. W.-3.)

— (Stand der Armee.) Nach den neuesten Mittheilungen des Kriegsministeriums hat die österreichisch-ungarische Armee gegenwärtig folgenden Friedensstand: 120,287 Mann Infanterie, 19,688 Jäger, 35,683 Mann Kavallerie, 25,416 Mann Artillerie, 4953 Mann Genietruppen, 2791 Mann Pioniere, 2178 Mann Fuhrwesen, 46,999 Mann Grenzsoldaten, zusammen 258,292 Mann und 38,159 Pferde.

Rußland. (Eisenbahnkörps.) In Rußland wird — sowie in andern Staaten — ein eigenes Eisenbahnkörps errichtet, welches eine anscheinliche Stärke erreichen dürfte. Dasselbe soll jedoch nur im Kriege zusammengezogen werden, während sein Stand im Frieden von einem eigens hierfür bestimmten Bureau in Götzen erhalten wird. Das Körps besteht aus einer gewissen Zahl der bei den verschiedenen Bahnen angestellten Beamten höheren und niederen Grades, aus freiwillig sich dazu meldenden Arbeitern und abkommandirten Soldaten der Reserve. Die Beamten, welche ohnedies Offiziersrang haben, werden in ihrer Charge, die Schaffner u. a. als Unteroffiziere eingetheilt. Im Kriegsfalle werden auch einige Generalstabs- und Genieoffiziere zugetheilt.

— (Burett der Pferde.) Das Kriegsministerium hat die Anordnung getroffen, daß, um den Bettelser unter den Unteroffizieren und Gemeinen der Kavallerie beim Burett der Pferde zu befördern, jährlich Preise für die bestzugerittenen Pferde ertheilt werden sollen. Es sind dazu 25 Rubel bei jedem Kavallerie-Regiment und jeder Reserve-Eskadron zu verwenden, welche Summen den Ersparnissen des Wirthschaftsfonds zu entnehmen sind.